



Nach der Sanierung ist das Bad barrierefrei

Vom Schlauchbad zum Raumwunder

Barrierefrei duschen in „W4H“-Vereinsräumen

Mit seinem Verein „Wings for Handicapped“ setzt sich der querschnittsgelähmte Jörg Leonhardt aus Reiskirchen (Hessen) schon seit Jahren für mehr Lebensqualität und Lebensfreude körperlich beeinträchtigter Menschen ein. Wie viel Engagement und Kreativität dafür manchmal nötig sind, stellte er jetzt wieder beim Umbau der eigenen Vereinsräumlichkeiten unter Beweis: Dort wurde ein architektonisch mehr als „fragwürdiges“ Schlauchbad aus den 70er Jahren barrierefrei umgestaltet. Natürlich inklusive bodengleicher Dusche, die passgenau über eine Dallmer-Duschrinne vom Typ „CeraWall Individual“ entwässert wird.

Das Gebäude, in dem sich die Vereinsräumlichkeiten der „Wings for Handicapped“ („W4H“) im hessischen Reiskirchen befinden, wurde Anfang der 70er Jahre errichtet – und sah architektonisch auch genauso aus. Zu schmale Türen, zu viele Stufen, zu enge Toiletten – es war eine Herkulesaufgabe, der sich Jörg Leonhardt hier stellte. Als Rollstuhlfahrer fiel es ihm dabei nicht schwer, schon bei der ersten Besichtigung die wesentlichen Schwachstellen der Wohnung aus der Sicht eines körperlich beeinträchtigten Nutzers zu identifizieren: „Zur damaligen Zeit war barrierefreies Bauen noch kein Thema. Zumindest teilweise hat sich das bis heute aber geändert, beispielsweise bei den Bädern. Bei bodengleichen Duschen steht dann zwar meistens der Komfortgedanke im Vordergrund, doch wir Rollstuhlfahrer profitieren automatisch auch davon.“

In den 70er Jahren gab es diesen Komfortgedanken jedoch nicht. Stattdessen, wie in den Vereinsräumen, lange schmale Schlauchbäder, in denen irgendwo am Ende, in Fensternähe, noch eine Dusche untergebracht wurde. Für Rollstuhlfahrer eine absolute Katastrophe, denn das Bad ist so zum Einfahren schon fast zu schmal. Und wenn die Dusche endlich erreicht ist, stellt die Schwelle der Duschtasse von hier etwa 40 Zentimeter eine unüberwindbare Barriere dar.

Wenig „Luft nach oben“

Der Einbau einer komplett neuen, bodengleichen Dusche lag da zwar nahe, stieß jedoch genauso schnell an technische Grenzen: Knapp 1,20 Meter Raumbreite genügten schon nicht den normativen Anforderungen an „behindertengerecht“. Hinzu kam die benötigte Einbauhöhe des Ablaufs – denn auch der Deckenaufbau und damit die Estrichhöhe sowie die Raumhöhe generell entsprachen dem 70er Jahre-Niveau. Leonhardt: „Viel

Trotzdem Träume leben ...

„Wings for Handicapped – Flügel für Behinderte“, so hat Jörg Leonhardt seinen im April 2000 gegründeten Verein mit Sitz im hessischen Reiskirchen genannt. Ein Name, den er als Programm ansieht: Behinderten wieder „Flügel zu verleihen“. Vielleicht ein wenig in Anlehnung an den österreichischen Brausehersteller, der angeblich „Flügel verleiht“. Aber mit einem viel ernsteren Hintergrund: Der heute 51-jährige Leonhardt ist selbst seit seinem achtzehnten Lebensjahr von der Brust abwärts querschnittsgelähmt, nach einem Verkehrsunfall. Gerade hatte er den Führerschein, als er 1983 mit 140 km/h in eine Kurve raste ... Aber: Leonhardt ließ sich davon nicht unterkriegen – als Kind wollte er schließlich Stuntman werden. Und Träume, sagt Leonhardt, gibt man nicht so leicht auf. Heute fährt er Motorboot, taucht, springt mit dem Fallschirm, hebt mit einem Flugzeug oder einem Drachen ab und nahm als Europameisterschaftszweiter im Rollstuhlbasketball an den „Paralympics“ in Sydney teil. Und heute verleiht Leonhardt auch anderen Behinderten Flügel; ermuntert sie, ihre Träume zu verwirklichen, indem er seinen Traum lebt: mit der „Hoppetosse“ beispielsweise, dem von einem 300 PS starken Motor angetriebenen Schlauchboot – einer Attraktion des Vereins „W4H“; getragen von vielen Spenden aus der Industrie.

Platz nach unten oder oben, je nach Sichtweise, gab es also für die Entwässerung nicht.“ Zudem sollte der schmale Raum nicht durch kleinteilige Fliesenzuschnitte optisch weiter reduziert werden. Stattdessen

war ein möglichst homogenes, flächiges Fliesenbild gewünscht, um das Bad größer wirken zu lassen. Ein konventioneller Punktablauf beispielsweise wäre also schon allein deswegen nicht sinnvoll gewesen. Außerdem ist solch ein Ablauf in einem für Rollstuhlfahrer konzipierten Bad auch immer ein Störfaktor, da er das Rangieren erschwert. Jörg Leonhardt hatte jedoch ein konkretes Beispiel vor Augen, wie sich die Aufgabenstellung trotzdem ästhetisch und technisch optimal lösen ließe: „Im Haus meines Vaters gibt es bereits eine bodengleiche Dusche, die mit einer Duschrinne von Dallmer ausgestattet ist. Nach den dort gemachten, guten Erfahrungen war für mich die Entscheidung gefallen, eine solche Entwässerungsvariante auch in den Vereinsräumen einbauen zu lassen.“ Das fiel umso leichter, als das Ablaufgehäuse DallFlex der favorisierten „CeraWall Individual“-Duschrinne mit nur 65 Millimeter Einbauhöhe extrem flach aufbaut. So flach, dass sie sich auch im 70er Jahre-Haus für den bodengleichen Einbau eignet – und trotzdem eine Entwässerungsleistung von etwa 0,5 l pro Sekunde bietet. Das ist für klassische Duschsysteme in der Praxis mehr als ausreichend.

Praxisgerechte Konstruktion

Der entscheidende Faktor bei der Festlegung auf diese Ablaufvariante war aber, dass der „CeraWall Individual“-Ablauf optisch wie technisch nahezu unsichtbar ist: Zum einen bildet das überaus schmale Edelstahl-Profil, kaum mehr als fingerbreit, einen fließenden Übergang zwischen Boden und Wand. Die großformatigen Fliesen konnten so ohne optisch störende Schnitte über die volle Länge und Breite des Bades mit kaum wahrnehmbarem Gefälle zur Wand durchgelegt werden. Dort sorgt dann das ebenfalls fast unsichtbar in die Duschrinne eingearbeitete Gefälle zum Ablauf für die



Bad im Stil der 70er Jahre vor dem Umbau

zuverlässige Ableitung auch größerer Wassermengen. Zum anderen konnte durch die Entwässerung unmittelbar vor der Wand auch die gesamte Ablauftechnik – hier: das Ablaufgehäuse „DallFlex“ – in

Einbau der Vorwandssysteme und der Duschrinne



diesem Bereich auf den Rohfußboden gesetzt und in den Fließestrich eingebunden werden. Die Bewegungsfläche liegt also bei der Benutzung der Dusche komplett außerhalb jeder Installation; das erleichtert das Befahren mit dem Rollstuhl. Konstruktiv ist der Ablauf aber dennoch so ausgelegt, dass er der erhöhten Punktbelastung durch einen Rollstuhl oder einen Hocker in jedem Fall standhält. So wird die Option offen gehalten, bei einer anderen Einbausituation den Ablauf zum Beispiel mittig in einer bodengleichen Dusche zu positionieren. Gleichzeitig hat Dallmer mit diesem kon-

Fliesenleger das Heft des Handelns, legt das schmale Edelstahlprofil der „CeraWall Individual“ in das Kleberbett ein und fließt bodengleich bis an das Profil heran. Der entscheidende Vorteil: Das puristische Ablaufprofil liegt extrem stabil komplett auf dem Estrich auf, und es gibt keine Schnittstellenproblematik zwischen Fliesenleger und SHK-Handwerker bei der Abdichtung.

Mehr Kreativität gewünscht

Heute präsentiert sich das alte „Schlauchbad“ in den neuen Vereinsräumen der „W4H“ nicht nur optisch ausgesprochen gelungen. Zugleich ist es ein hervorragendes Beispiel dafür, wie mit planerischem Geschick und den entsprechenden Produkten – in diesem Falle unter anderem der Duschrinne von Dallmer – auch funktional bis auf den letzten Zentimeter durchdachte Räume für Behinderte geschaffen werden können, ohne dass

dies mit erhöhtem Aufwand verbunden ist, so Jörg Leonhardt: „Gerade in diesem sensiblen Bereich würde ich mir einfach noch mehr Kreativität – und Mut – auch auf dem Bau wünschen, denn mit dem Umbau unseres Vereinsheims und Ausstattungsdetails wie der bodengleichen und trotzdem hoch belastbaren Duschrinne haben wir gezeigt, wie wenig eigentlich notwendig ist, um Menschen mit Behinderungen im Alltäglichen doch wieder Flügel zu verleihen!“ ◀

Dallmer-Duschrinne „CeraWall Individual“

struktiven Aufbau der Edelstahl-Duschrinne für eine klare Schnittstelle zwischen Sanitärinstallation und Fliesenleger-Handwerk gesorgt. Der Hintergrund: Durch die klare Trennung zwischen Ablaufgehäuse und Entwässerungsprofil kann der Ablauf im ersten Schritt der Installation auf den Rohfußboden gesetzt, an die Entwässerungsleitung angeschlossen und ausgerichtet werden. Dann wird der Estrich gegossen und die dauerhaft sichere Abdichtung im Verbund über eine flexible Dichtmanschette hergestellt. Jetzt übernimmt der

Hygiene und Erfrischung mit dem Bidet im WC



WASHLET™ SG – Das Wohlfühl-Dusch-WC mit Hygieneplus.

Das WASHLET™ SG bietet höchsten Komfort: Warmwasserdusche, beheizbarer Sitz, geruchsabsorbierender Filter, Trocknungsfunktion und als Hygieneplus die ewater+ Funktion mit reinigender und antibakterieller Wirkung.

Für ein sauberes Gefühl; jederzeit, den ganzen Tag.

Life Anew

TOTO
de.toto.com